

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890**

59 (20.5.1890)



# Durlacher Wochenblatt.



N<sup>o</sup>. 59.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 20. Mai

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 16. Mai. [Karlsru. Ztg.] Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen hat gestern Abend um 7 Uhr die Rückreise nach Stockholm angetreten. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin geleiteten Höchstendenselben zum Bahnhof. — 17. Mai. Heute früh 5 Uhr traf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch hier ein und flog bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm und Höchstseiner Niichte, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, ab. Heute Vormittag besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Großfürsten, Höchstwelcher die Absicht hatte, um 12 Uhr den Großherzoglichen Herrschaften einen Besuch abzustatten, sich aber auf die Bitten Ihrer Königlichen Hoheiten davon abhalten ließ. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin folgten um 1/4 Uhr einer Einladung zum Frühstück bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Um diese Zeit traf auch Ihre Königliche Hoheit die Gräfin Trani aus Baden-Baden zum Besuch der Höchsten Herrschaften ein und nahm gleichfalls an dem Frühstück bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm Theil. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst reiste um 2 Uhr 30 Min. nach Stuttgart zum Besuch Höchstseiner Schwester, Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg; Seine Königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete sich von Höchstendenselben am Hauptbahnhof. Ihre Königliche Hoheit die Gräfin Trani kehrte um 1/4 Uhr nach Baden-Baden zurück.

Rehl, 16. Mai. Der Großherzog wird am nächsten Mittwoch, 21. ds., falls keine weiteren Hindernisse eintreten, Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten hier eintreffen, um an der Einweihung der neuen Kaserne theilzunehmen. Die

### Feuilleton.

24)

## Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Christian fühlte, als er so weit gekommen war, einen Nebel vor seinen Augen und zitterte so heftig, daß er die Blätter hinlegen und sich erst ein wenig von der furchtbaren Aufregung, die ihn ergriffen, erholen mußte.

„Ingeborg,“ flüsterte er, „o, mein Gott, jetzt ist das Räthsel gelöst! deine Tochter ist es! arme, unglückliche Freya!“ — Christian nahm das Bild und betrachtete es lange, eine große Thräne fiel darauf, dann legte er es still hin und nahm die Blätter wieder zur Hand.

„Es war wohl ein gefährlich Stück,“ so fuhr Martin in seinem Befenntniß fort, „das kleine Ding hierher zu bringen, doch war es mir, als könnte ich gar nicht anders, als sei es Gottes Wille, Freya's Kind dem harten Großvater näher zu bringen, ja, als müsse die kleine Ingeborg, welche der Großmutter Namen trug, ihn noch einmal ganz auslösen mit seinem eigenen Fleisch und Blut.“

„Zu meinem alten, ehrlichen Peter Malmström wagte ich das arme Ding nicht zu bringen, einmal hätte ich ihm die Wahrheit sagen müssen, da er mein treuester Freund von Jugend auf gewesen, und zweitens durfte ich der jungen Frau, die sonst ganz brav ist, doch

Abreise des Großherzogs wird Abends 5 Uhr 12 Minuten erfolgen.

Bruchsal, 13. Mai. Die Vaterfreunden so reichlich zu genießen, wie der seit etwa 14 Tagen hier gastirende Seiltänzer Anie, ist nicht vielen Sterblichen beschieden und wird auch nicht gerade Jedermanns Wunsch sein. Demselben wurde nämlich in voriger Woche das fünfunddreißigste (!) Kind geboren.

— Das Bespritzen der Reben. Aus den verschiedensten Gegenden des Landes vernimmt man, daß in diesem Jahr mit dem Spritzen der Reben gegen die Blattfallkrankheit von den Gemeinden aus Ernst gemacht werden soll. Bei der Ausstellung von Spritzen in Auggen waren solche von 7 Fabrikanten in 15 Systemen vorgeführt. Ein Fabrikant hat dort 60 Spritzen abgesetzt. Aus Lothar wird bekannt, daß die Gemeinde bald mit dem Spritzen sämtlicher Reben beginnen lassen will, wie es voriges Jahr schon für einen Theil geschah, und daß hier 15 Ztr. Kupfervitriol zur Kupferalkalmischung bezogen werden. Auch im Amt Oberkirch rüsten sich eine Anzahl Rebenbesitzer zum Spritzen ihrer Reben vor der Blüthe. Alle diese Vorgänge sind doch wahrlich Aufforderung genug, auch in unserer Gegend von diesem Mittel, den Herbstsertrag nach Kräften zu erhalten und durch Gesunderhaltung der Blätter auch zu verbessern, Gebrauch zu machen. Zugleich hat man bei diesem früheren Spritzen noch die Hoffnung, etwas zur Vertilgung des Traubenwurms thun zu können.

### Deutsches Reich.

\* Die schönen und erhebenden Kaisertage von Königsberg, welche so bedeutsame Momente, wie die Trinksprüche des Kaisers auf die Provinz Ostpreußen, u. a. zeitigten, sind am Freitag zu Ende gegangen. Den Beschluß der verschiedenen Festlichkeiten bildete das am Freitag Mittag dem Kaiserpaare zu Ehren von den ostpreussischen Provinzialständen in der Börse gegebene Diner, welches einen glänzenden Verlauf nahm und bei welchem Kaiser Wilhelm,

wie schon bei dem Parade-Diner vom Mittwoch, einen Toast auf Ostpreußen ausbrachte. In demselben betonte der erlauchte Monarch seinen festen Entschluß, am Königthum von Gottes Gnaden festhalten zu wollen, um dann, unter Hinweis auf den in guten wie in trüben Tagen erprobten Zusammenhalt zwischen dem Hohenzollernhause und der Provinz Ostpreußen, seiner ganz besonderen Anhänglichkeit an letztere Ausdruck zu geben. Wiederum versicherte auch der Kaiser, er werde Alles thun, um die Landwirtschaft zu fördern, denn ein guter Bauernstand sei die beste Grundlage des Staates und verließ im Fernern seinem Entschlusse, den Frieden aufrecht erhalten zu wollen, nochmals Ausdruck mit dem Hinweis auf das hinter ihm stehende starke Heer, welches den Frieden erzwingen könne. Mit der Erklärung, die Provinz Ostpreußen jederzeit schirmen zu wollen, schloß der erlauchte Redner seinen bemerkenswerthen Trinkspruch. Als bald nach Beendigung des Diners fuhr der Kaiser, einer Jagdeinladung des Grafen Dohna folgend, nach Schlobitten, während die Kaiserin um 9 Uhr Abends nach Potsdam zurückreiste.

\* Der Bundesrath hielt am Freitag eine Plenarsitzung ab, in welcher der Antrag Preußens, betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurde. Von der Vorlage, betr. eine weitere Sammlung von Aktenstücken über Ostafrika, nahm die Versammlung einfach Kenntniß.

\* Die zweitägige Generaldebatte des Reichstages über die neue Militär-Vorlage hat am Freitag mit Verweisung der letzteren an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern geendet und von dem Verlaufe der Kommissionsberatungen wird unzweifelhaft das Schicksal des Entwurfes abhängen. Die Freitagssitzung wurde durch ungemein scharfe Ausfälle des Sozialdemokraten Liebknecht gegen Fürst Bismarck und sein ganzes System eingeleitet, nachdem Herr Liebknecht zunächst wieder

hatte, es öfters sehen und Herzen zu dürfen, ohne Verdacht zu erregen.

„Die unglückliche Mutter ist noch immer wahnsinnig, doch verhält sie sich still und sanftmüthig und hat einige lichte Augenblicke, wo sie unaufhörlich weint. Der alte Doktor hofft sie noch herzustellen; ich weiß indessen nicht, ob das ein so großes Glück für die Arme wäre.“

Jetzt folgte eine Erzählung jener Begebenheiten, die Christians Entfernung zur Folge hatten, und wehmüthige Klagen über die Verblendung des Prinzipals, der das Gute von sich stoße und dem Bösen Gehör gebe. Auch flossen die Thränen des alten Mannes bei der Trennung von der kleinen Ingeborg, deren Entfernung er jedoch unter den obwaltenden Umständen für geboten halten mußte.

Schließlich wurde die rührendste Bitte hinzugefügt, sich barmherzig der Mutter und ihres Kindes anzunehmen und womöglich eine Ausöhnung mit dem harten Großvater anbahnen zu wollen, eine Handlung, welche vielleicht die völlige Wiederherstellung der Kranken herbeiführen könne.

Christian war mit seiner Lektüre zu Ende und packte die Blätter sammt dem Bilde sorgfältig zusammen. Dann blieb er unbeweglich sitzen, wie in einer Vision befangen, das starre Auge unverwandt auf einen Punkt gerichtet.



das bekannte Klagegedicht über die zunehmenden militärischen Lasten gesungen. Liebknecht warf dem Fürsten Bismarck vor, mit seiner auswärtigen Politik die Völker einander entfremdet zu haben, und sprach er dann unterhöhlend seine Genugthuung über den Rücktritt des Fürsten Bismarck aus, mit welcher Wendung die Mehrheit des deutschen Volkes angeblich vollkommen einverstanden gewesen sein soll. Der sozialistische Redner hatte dann nach seiner Weise noch eine Weile auf der Bismarck'schen Gesamtpolitik herum und erklärte dann, daß er und seine politischen Freunde grundsätzliche Gegner der Militärpolitik seien. Die Rede Liebknechts, die offenbar weniger für den Reichstag selber, als vielmehr für die sozialdemokratischen Massen im Lande bestimmt war, klang in einer vollständigen Kriegserklärung gegen den Militarismus aus. Es war bezeichnend, daß von den beiden folgenden Rednern aus dem Hause sich nicht nur der freikonservative Abgeordnete v. Kardorff mit voller Entschiedenheit gegen die gehässige Kritik der Bismarck'schen Politik durch Liebknecht wandte, sondern daß auch der freisinnige Abgeordnete Dr. Hänel, also ein politischer Gegner des Fürsten Bismarck, den unvergänglichen Verdiensten desselben um die Einigung Deutschlands und Erhaltung des Völkerfriedens unter scharfer Zurückweisung der Liebknecht'schen Ausfälle, volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, womit Herr Hänel den lebhaften Beifall des Hauses errang. Im Uebrigen brachte allerdings auch Herr Hänel, wie schon sein Fraktionsgenosse Richter am ersten Verhandlungstage, ernste Bedenken gegen die Militärpolitik vor und machte kein Hehl daraus, daß seine Partei ihre Zustimmung zur Vorlage von den Ergebnissen der Kommissionsdebatten abhängig machen werde. Nunmehr nahm Reichskanzler v. Caprivi das Wort zu einer längeren, präzisen und sachlich gehaltenen Darlegung, in welcher er zunächst Herrn Liebknecht mit seinen Ausführungen über die Bismarck'sche Politik gründlich abführte, wobei der Reichskanzler betonte, er habe von seinem Amtsvorgänger die denkbar glücklichste politische Erbschaft mit klaren und einfachen Verhältnissen

übernommen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies Herr v. Caprivi die Annahme, die Brochüre: „Videant consules“, welche behauptete, man habe in Deutschland mit dem Jahre 1887 den günstigsten Zeitpunkt für einen Angriffskrieg gegen Rußland vorüberstreichen lassen, hänge irgendwie mit Anschauungen aus dem Auswärtigen Amte zusammen, scharf zurück und meinte, die Brochüre zeuge lediglich von einer Animosität ihres Verfassers gegen Rußland. Bezüglich der Anregungen der Ernennung eines Reichsfinanzministers und Herabsetzung der Dienstzeit verhielt sich der Reichskanzler nach beiden Richtungen hin ablehnend. Er meinte, die Schaffung eines Reichsfinanzministeriums würde auf sehr große Schwierigkeiten stoßen und hob gegenüber der Forderung der Abkürzung der Dienstzeit hervor, daß hierdurch die Truppendisziplin bedenklich gefährdet werden könnte. Auch die vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bezeichnete Herr v. Caprivi als unmöglich, falls man nicht die Präsenzstärke um 50 Prozent erhöhen wolle und würde im Uebrigen auch bei der jetzigen Vorlage die Friedenspräsenzstärke nur ein Prozent der Bevölkerung ausmachen. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Reichstag die Vorlage genehmigen werde, schloß der Reichskanzler unter lebhaftem Beifalle des Hauses seine Rede, worauf noch der konservative Abgeordnete v. Manteuffel kurz zu Gunsten der Vorlage sprach. Am Samstag begann das Haus die erste Lesung der bedeutungsvollsten Vorlage der Session, derjenigen über den Arbeiterschutz. Berlin, 17. Mai. Zum Vorsitzenden der Kommission für das Militärgesetz ist Herr von Kardorff gewählt worden; Schriftführer sind v. Vuol, Payer und Schippel; die übrigen Mitglieder sind: Ballestrin, Fritzen, Gröber, v. Huene, Graf Kwilecki, Dr. Lieber, Orterer, Reindl, Windhorst, Bennigsen, Buhl, Mann, Freiherr v. Friesen, Graf Holstein, Manteuffel, Müller-Marienwerder, Graf Stolberg, v. Wedell-Malchow, Hermes, Hünke, Richter, Richter, Liebknecht, Reister.

in welchem der Regent die Absicht, den deutschen Katholikentag in München abzuhalten, als mit dem konfessionellen Frieden in Bayern nicht vereinbar, lebhaft bedauert. Der Prinz-Regent wünscht daher, daß der Erzbischof sich mit den katholischen Männern, insbesondere mit dem Domkapitel, über die Zweckmäßigkeit des Münchener Katholikentages nochmals berathen möge.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Im österreichischen Herrenhause ist es am Freitag ebenfalls zu sozialpolitischen Debatten anlässlich der jüngsten Arbeiterbewegung in Oesterreich gekommen, wie vorher wiederholt schon im Abgeordnetenhause. Der Präsident Graf Kuefstein hielt eine Rede über die Arbeiterbewegung, deren Ursache er in dem kapitalistischen System erblickte, und bezeichnete Graf Kuefstein die dem Hause vorliegende Escompte-Vorlage als eine Verschärfung dieses Systems. Finanzminister Dr. Dunajewski bekämpfte die Ausführungen Graf Kuefsteins in einer Rede, in welcher er betonte, die gesammte heutige Wirtschaftsordnung könne wegen mißbräuchlicher Spekulationen Einzelner nicht aufgehoben werden, auch dürfe man deshalb die Freiheit der Individualität nicht unterdrücken. So lange die gesetzliche Spekulation nicht unmoralisch sei, könne gegen sie nichts eingewendet werden, zur Bemeisterung der Begehrlichkeit Einzelner gehörten höhere Mächte, als diejenige des Staates allein. Nach dieser philosophisch-wirtschaftlichen Vorlesung des Finanzministers nahm das Haus die erwähnte Vorlage an.

#### Frankreich.

\* Seit voriger Woche tagt in der französischen Hauptstadt der internationale Telegraphen-Kongreß, auf welchem auch Deutschland durch drei Bevollmächtigte vertreten ist. Die offizielle Eröffnung der Versammlung wurde am Freitag durch eine vortreffliche, die friedlichen Zwecke und Ziele des Kongresses hervorhebende Rede seitens des Handelsministers Roche vollzogen. Der Senior der auswärtigen Delegirten, der norwegische Delegirte Nielson, erwiderte Namens seiner Kollegen, worauf der

Plötzlich fuhr er zusammen; eine bekannte Stimme tönte hell und fröhlich an sein Ohr. Athemlos lauschte er, die Hand auf's Herz gepreßt, da vernahm er deutlich die Worte:

„Lustig, lustig, in die Berge,  
Immer höher, himmelan!  
Drunten sind wir eitle Zwerge,  
Bergeslust nur stählt den Mann!“

„Olas! Bruder!“ rief Christian, außer sich emporspringend. „Dich führt ein guter Geist hierher.“

Olas umarmte den Freund mit großer Gemüthsruhe und schwenkte dann lustig seinen Hut, um den Bergen und speziell dieser Felsplatte seinen besonderen Gruß darzubringen. Dann zog er den Freund in seiner kategorischen Weise neben sich auf den Felsblock nieder und sprach: „Du wunderst dich, mich hier zu sehen, Christian?“

„Nun freilich, ich dachte dich erst mit der Lektüre meines Briefes beschäftigt.“ versetzte Jener zögernd.

„Kind, Kind, wann wirst du endlich ein Mann werden?“ lachte Olas kopfschüttelnd. „Als ob dein Brief über das atlantische Meer zu segeln hätte, anstatt den kleinen Sprung von Norwegen nach Dänemark zu machen! Also, wie es in dem Eingange gewöhnlich heißt: Deinen lieben Brief habe ich bekommen und mich darüber gefreut, weshalb ich selber komme, um denselben schleunigst zu beantworten.“

„Olas!“ bat Christian ernst, „lasse jetzt den Scherz bei Seite. Ich habe soeben ein Drama der Wirklichkeit durchgelesen, das mich bis in's Tiefste meiner Seele erschüttert hat.“

„Nun, du bist leicht zu erschüttern, Sohn! Doch es sei, ich will deiner würdig sein, Philister! Jetzt bin ich ernst, Christian, darum laß uns beginnen, zuerst, wenn dir's recht ist, vom Geschäftlichen. Die Neuigkeiten in deinem Briefe haben mich gewaltig überrascht und doch auch, ich gestehe es, ein wenig erschüttert. Der Halbgott ist herabgestürzt von seiner Höhe, nun kommt er zu dir, den er einst mit Füßen

getreten, du sollst ihn retten. Der Lauf der Welt. Und weiter hat er dir nichts mitgetheilt?“

„Nein!“

Noch immer ein Winkel voll Hochmuth und Selbstsucht, der eigentlich durch die Noth des Lebens erst ganz ausgekehrt werden müßte. Dann freilich hätten wir am Ende einen Selbstmörder mehr in der Welt; das darf nicht sein, wenn man's hindern kann. Wir wollen ihn also retten, du kannst auf die Summe bestimmt rechnen.“

„Bruder!“ rief Christian, den Arm um seine Schulter legend. „Wie soll ich dir Alles, was du schon für mich gethan, jemals vergelten? O, glaube mir, es ist oft ein wehmüthig schmerzlicher Gedanke für mich, nur nehmen zu müssen und bislang kein einziges Opfer dir gebracht zu haben!“

„Unsinn — die Reiche, mir Opfer zu bringen, wird früh genug an dich kommen. Wer weiß, was du mir dereinst noch einmal zu opfern hast. Es kommt ja nicht immer auf den Mammon an. Das ist durchaus kein Opfer in meinen Augen, von seinem Ueberfluß etwas hinzuwerfen, bei welchem man nichts entbehrt. Darum halte ich das Gleichniß vom Scherstein der armen Wittve für das tiefstinnigste und erhabenste. Doch nun genug davon. Ich möchte dir den Rath geben, nicht allzu bescheiden in deiner neuen Stellung als Associe der Firma Jakob Jensen und Kompagnie aufzutreten. Nur der Nimbus göttlicher Unverschämtheit imponirt, weiter nichts mehr in der Welt.“

„Wir dürfen kein Geheimniß vor einander haben, Freund. Lies diese Blätter.“ fuhr Christian leise fort, ihm Martins Bekenntnisse hinreichend.

Olas ergriff und durchflog sie mit der eigenen Lebendigkeit und Hast, mit keiner Miene dabei die Bewegung seines Innern verrathend. Als er damit zu Ende war, gab er sie ihm schweigend zurück und erhob sich, um einen raschen Gang über die Felsplatte zu machen.

Dann blieb er plötzlich vor Christian stehen und sagte ruhig: „Führe mich doch einmal an die Stelle, wo du die kleine Ingeborg gefunden.“

Nach wenigen Augenblicken standen sie bei den Fichten.

„Hier also!“ fuhr Olas fort. „Der Platz verdient es, durch jene Handlung verewigt zu werden, und so wahr ich meiner Mutter Sohn bin, so wahr soll Martin Greenquist von mir ein feiner würdiges Grabdenkmal erhalten!“

Christian sah den Freund, der über Alles im Leben zu spotten schien, tiefbewegt sich eine Thräne im Auge zerdrücken. Er reichte ihm schweigend die Hand und schritt dann Arm in Arm langsam mit ihm „fürbaß.“ wie Olas sagte.

Bald stiegen sie wieder hinab in's Thal, wo Letzterer dem erstaunten und erfreuten Peter Malmström die pathetischen Worte entgegenrief:

„O Kapitän! O Steuermann!  
Ist Einer, der mir führen kann  
Mein Schiff, das mit den Wolken fliegt,  
Des Adlers Flug im Sturm besiegt?“

„Haha!“ lachte der alte Schiffer, „das ist der Herr Ivarsen, der schon wieder mit seiner Luftfregatte segelt. Gott zum Gruß, junger Herr!“

„Danke schön, Peter Malmström!“ nickte Olas, ihm die Hand schüttelnd. „Habt Ihr einen guten Kaffee für zwei durstige Seelen?“

„Ganz gewiß, Ihr Herren.“ schmunzelte der Alte.

Bald saßen sie drinnen in der reinlichen Stube um den Kaffeetisch, und während Olas mit der jungen Frau scherzte, folgte Christian einem Winke des Schiffers, der ihm in seinem Stübchen die Adresse des Drontheimer Arztes, bei welchem die wahnsinnige Freya sich befand, und die Summe zu ihrer Verpflegung, den Sparpfennig des alten Martin, einhändigte.

Dann begaben sich die beiden Freunde wieder auf den Heimweg zur Stadt.

(Fortsetzung folgt.)



deutsche Delegirte Hale für den so freundschaftlichen Empfang, den die auswärtigen Bevollmächtigten in Paris gefunden, herzlich dankte. Zahlreiche Festlichkeiten zu Ehren der Kongressmitglieder sind in Aussicht genommen.

**England.**

\* Die vielverbreitete Fabel, Deutschland habe im Jahre 1888 England peremptorisch zu einem Schutz- und Trutzbündnisse und zum Eintritte in die Tripel-Allianz aufgefordert, ist dieser Tage von Lord Salisbury im englischen Oberhause in aller Form als vollständig erfunden bezeichnet worden. Der englische Premier fügte die erfreuliche Versicherung hinzu, daß zwischen Deutschland und England keinerlei Entfremdung je vorgekommen sei, die gegenseitigen Beziehungen beider Länder seien vielmehr stets sehr herzlich gewesen.

**Brafilien.**

\* Im südlichen Brafilien ist es zu einem Aufruhr gegen die provisorische Regierung gekommen, bei welchem die Truppen mit dem Volke gemeinschaftliche Sache machten. Die Ruhe ist nachher zwar wieder hergestellt worden, doch mußte der Gouverneur des betreffenden Staates (Rio Grande do Sul) abdanken. Als Hauptursache der Aufruhrungen bezeichnet man die neuen Bankgesetze des Finanzministers.

**Vereins-Nachrichten.**

-m- Durlach, 16. Mai. Der gestrige Ausflug des Durlacher Radfahrer-Vereins

nach Bruchsal zu den Gaufestlichkeiten des Deutschen Radfahrer-Bundes nahm unter der energischen Leitung des Vorstandes Herrn Julius Loeffel und des Fahrwarts i. B. Herrn Friedrich Semmler einen sehr hübschen und gemüthlichen Verlauf. Bei der Konkurrenztour von Bruchsal nach Schwellingen und zurück erhielt Herr Lüngertal den ersten Preis, derselbe legte die große Entfernung in ungefähr 1 Stunde und 24 Minuten zurück, eine Strecke, zu der ein gutes Reitpferd etwa die doppelte Zeit nöthig gehabt hätte. In der darauffolgenden Ausschüßung wurde als Delegirter der Einzelradfahrer unser Vorstand Herr Julius Loeffel einstimmig gewählt, was sich unser kaum Wochen alter Verein als eine sehr große Ehre anrechnen darf. Der deutsche Radfahrer-Bund zählt nach den Mittheilungen des Präsidenten nahezu 15,000 aktive Mitglieder, d. h. solche mit Maschinen. Um 1 Uhr war im Hotel Keller das Festessen mit Tafelmusik, bei dem es an zahlreichen und begeistert aufgenommenen Trinksprüchen nicht fehlte, besonders da der Champagner in Strömen floß. Nach beendetem Festessen fand um 3 1/2 Uhr ein großartiger Corso, bei dem sich etwa 300 Radfahrer (hierunter acht Mitglieder des Durlacher Vereins) beteiligten, durch die festlich geschmückten Straßen Bruchsal's statt. Weit über 20,000 Zuschauer waren anwesend, die die Radfahrer förmlich mit Blumen und Sträußchen überschütteten. Die Bruchsaler Damen zeichneten sich besonders durch ihre Lebenswürdigkeit aus, bisweilen eilten sie unter

Lebensgefahr mitten unter die Radfahrer, um einzelnen Herren in grazioser Weise Blumen auf das Rad zu reichen. Komisch war es zu sehen, wie bisweilen Radfahrer beim Auffangen des ihnen von lieber Hand zugeworfenen Sträußchens von ihrem hohen Rad einen Purzelbaum schlugen. Dank der ausgezeichneten Bruchsaler Polizei und der außerordentlichen Vorsicht der am Corso beteiligten Radfahrer ist ein nennenswerther Unfall nicht vorgekommen. Gegen sechs Uhr begab sich der Durlacher Verein in Gesellschaft einiger Eppinger Kameraden per Stahlroß der Heimath zu, um im Garten vom Hotel Karlsburg noch ein gemüthliches Stündchen zu verbringen. Auf dem Bahnhofplatz gab das Vereinsmitglied Herr Fr. Moriz, trotzdem er im Laufe des Tages etwa 18 Wegstunden zurückgelegt hatte, unter der Bewunderung von ungefähr 3-400 Zuschauern einige seiner großartigen Produktionen im Kunstfahren zum Besten. Schon in Bruchsal erregte Herr Moriz durch seine Leistungen allgemeine Bewunderung. Der Verein beabsichtigt am Pfingstsonntag und Montag auf den Maschinen einen Ausflug nach den Schlachtfeldern von Mey zu machen. Dem jungen Verein, der bereits 20 aktive Mitglieder zählt, ist zu wünschen, daß stets dieselbe Einigkeit und das gute Gedeihen ununterbrochen herrschen möge.

**Großh. Hoftheater in Karlsruhe.**

Dienstag, 20. Mai. 65. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: **Der Gwissenswurm**, Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber. Anf. 7 Uhr.

**Die Maul- und Klauenfeuche in Ittersbach betr.**

Nr. 22,385. Nachdem die Maul- und Klauenfeuche in den Gemeinden Ittersbach und Langenalb endgiltig wieder erloschen ist, werden die unterm 11. v. Mts. für die Gemeinden Ittersbach und Langenalb angeordneten außerordentlichen Sperrraßregeln hiermit wieder außer Kraft gesetzt.

Ebenso wird das Verbot der Rindvieh- und der Schweinemärkte hiermit wieder aufgehoben.

Dagegen bleibt das Verbot des Viehhandels im Umherziehen (Hausirhandel) vorerst noch in Kraft.

Pforzheim den 15. Mai 1890.

**Großherzogliches Bezirksamt:**

Dr. Fuchs.

**Einladung.**

In Folge Ablebens des Gemeinderathsmitglieds Fleischmann ist eine Stelle durch Neuwahl zu besetzen.

Tagfahrt für diese Wahl wird angesetzt auf

**Donnerstag den 22. Mai d. J.,**

Vormittags 9-12 Uhr.

Amtsdauer des zu Wählenden: bis 11. November 1891.

Die Wahlberechtigten werden zur vollzähligen Betheiligung an dem Wahlakt eingeladen, welcher im Rathhause (großer Saal) stattfindet.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltage ausgetheilt werden; die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der bezeichneten Frist zu geschehen, nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind nach §. 11 der Gemeindeordnung alle Gemeindebürger mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welchen durch den Richter die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (Reichsstrafgesetz §. 32, 33, 34 Ziff. 4) oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind,
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.

In den unter Ziffer 2 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen der Ziffer 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurtheilte in den vorigen Stand wieder eingesetzt wurde oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar sind — Gemeinde-Ordnung §. 15 — sämtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden diejenigen:

- 1) welche sich in einem der Ausnahmefälle des §. 11 befinden; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen der Konkurs gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Verfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist;

5) in den Gemeinderath kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem andern Mitglied des Gemeinderaths in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Nefte nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderath sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwestern;

6) ebenso können vorgelegte Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche die Wahl nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen. Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindebürger kann auch jeder Staatsbürger gewählt werden. Mit der Annahme der Wahl erwirbt der Gewählte das Bürgerrecht unentgeltlich.

Die Listen der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegen jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Gemeindebürger auf.

Wir wiederholen die Einladung zu zahlreicher Theilnahme an der Wahl.

Durlach den 12. Mai 1890.

**Der Gemeinderath:**

H. Steinmez.

Siegrist.

**Bekanntmachung.**

Von nun ab können dem Packetbesteller auf seinem Bestimmungsgange gewöhnliche Packete zur Auslieferung beim hiesigen Postamt übergeben werden. Für jedes mitgegebene Packet ist vom Absender eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten. Auch ist gestattet, die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Solche Bestellungen genießen Portofreiheit. Durlach, 16. Mai 1890.

Kaiserliches Postamt: Wiffert.

**Weingarten.**

**Rindsfarren-Versteigerung.**

Die hiesige Gemeinde läßt am **Mittwoch den 20. d. M.,** Vormittags 11 Uhr,

einen fetten Rindsfarren versteigern. Weingarten, 17. Mai 1890.

Das Bürgermeisteramt: Zsch.

**Badewanne,** eine noch gut erhaltene, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Ein Laufmädchen**

wird sofort gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Rthl.	
	Kilogr.	Rthl.	Kilogr.	Rthl.	M	Pf
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer, alter . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer, neuer 1888er	400	400	400	400	9	50
Einfuhr . . . . .	400	400	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath . . . . .	—	—	400	—	—	—
Verkauft wurden	—	—	400	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 115 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1889er 75 Pf., 50 Kilogr. Hen M. 2.40, 50 Kilogr. Stroh (Koggen-) M. 2.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 40, 4 Ster Tannenholz M. 32, 4 Ster Forstenholz M. 32.

Durlach, 17. Mai 1890.

Das Bürgermeisteramt.

**Oehmd,**

circa 30 Zentner, sowie eine Grube Pferdebedung verkaufen  
**Carl H. Schmidt Söhne,**  
Blumenvorstadt 6.



**Berghausen.**  
**Fahrniß-Versteigerung.**  
 Donnerstag den 22. Mai,  
 Nachmittags 12 Uhr, werde ich in  
 der Wohnung des Wilh. Müller  
 in Berghausen:  
 2 Pferde, 2 Steinwagen, 1 Pflug,  
 1 Egge, 4 Pferdegeschirre,  
 1 Futterichneid-Maschine,  
 12 Hühner, 3 Gänse, 5 Pstr.  
 Kartoffeln, 1 alter Schrank,  
 1 alte Kommode, 1 Wanduhr  
 und ein Haufen Dung,  
 gegen Barzahlung im Vollstreckungs-  
 wege öffentlich versteigern.  
 Durlach, 19. Mai 1890.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
 Reich.

**Arbeiterbildungsverein.**  
 Die verehrl. passiven Mitglieder,  
 welche sich am Sängerbundesfest  
 beteiligen, werden ersucht, ihre  
 Festkarten Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr  
 im Vereinszimmer in Empfang zu  
 nehmen.  
**Der Vorstand.**

**Verlaufen** hat sich auf  
 dem Wege  
 von Hohenwetterbach nach Durlach  
 ein Hund, auf den Namen Jolly  
 gehend (rotter Pinscher). Gegen  
 gute Belohnung abzugeben Spital-  
 straße 7, II. Stock. **Karlsruhe.**

Am Himmelfahrts-  
 tage ist auf dem  
 Wege vom Thurm-  
 berg nach dem  
 Rittnerthofe ein  
 kleines **Hündchen** (Weibchen),  
 weiß mit schwarzen Flecken, auf  
 den Namen Betty gehend, abhanden  
 gekommen. Man bittet, daselbe  
 oder Nachricht über den Verbleib  
 gegen Belohnung bei Herrn Bäcker  
 Piefer, Kronenstraße 47 in Karls-  
 ruhe, abzugeben. Vor Ankauf  
 wird gewarnt.

Am Himmelfahrtstage  
 wurde aus der evang. Kirche ein  
**Sonnenschirm** mitgenommen.  
 Es wird gebeten, denselben Gillingen  
 Straße 16, 2. Stock abzugeben.

Ein durchaus zuverlässiges, solides  
**Mädchen** aus gutem Hause,  
 welches kochen kann, wird auf's  
 Ziel zu kleiner Familie gesucht.  
 Gute Empfehlungen sind Bedingung.  
**Hauptstraße 57.**

Ein jüngerer, gut em-  
 pfohlener  
**Arbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung  
 in der Brauerei Eglau.

**Most!**  
 Die zur Bereit-  
 ung eines kräftigen u. gesunden  
**Haustrunks**  
 nötigen Sub-  
 stanzen liefert  
 ohne Zucker  
 franco f. Mk. 3.25  
 vollständig aus-  
 reichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann,**  
 Steinhof und Hemmehofen  
 (Schweiz) (Baden).  
 Vor schlechten Nachahmungen wird  
 ausdrücklich gewarnt! Zengnisse  
 gratis und franco zu Diensten.  
 Man achte auf die Schutzmarke!  
 Niederlage in **Röhlingen**  
 bei **Louis Schaefer.**

**Zimmer,**  
 ein schön möbliertes, ist sogleich zu  
 vermieten. Näheres bei der Exped.  
 Eine hübsche Wohnung im 2. Stock  
 von 2 Zimmern und aller Zugehör  
 ist auf 23. Juli zu vermieten  
**Schwanenstraße 2.**

**Einladung.**  
 Zur Besprechung der Gemeinderathswahl werden die Wahlberechtigten auf  
**Dienstag den 20. Mai, Abends 8 Uhr,**  
 in den großen Rathhausaal eingeladen.  
**Durlach, 19. Mai 1890.**  
 Mehrere Wähler.

**Wahl-Vorschlag.**  
 Als Gemeinderath bringen wir in Vorschlag:  
**Herrn Friedrich Rindler, Weinhändler.**  
 Mehrere Wähler.

**Wahl-Vorschlag.**  
 Als Gemeinderath erlauben wir uns vorzuschlagen:  
**Ludwig Reihner, Konditor.**  
 Viele Wähler.

Hiermit schlagen wir als  
 Gemeinderath Herrn Bier-  
 brauer und Mälzereibesitzer  
**Adam Graf**  
 vor.  
 Viele Wähler.

**Wahl-Vorschlag.**  
 Als Gemeinderath bringen wir in Vorschlag:  
**Herrn Johann Semmler, Zimmermeister.**  
 Viele Wähler.

**Wahl-Vorschlag.**  
 Für die kommende Gemeinderathswahl bringen wir in  
 Vorschlag:  
**Wilhelm Henß, Bierbrauer.**  
 Mehrere Wähler.

**Gußstahlsensen, Sichel, Strohmesser,**  
**Futterschneidmesser, Dangelgeschirre** in allen  
 Sorten, **Werkzeuge, Sensenwürfe, Kämpfe, Sen-**  
**und Düngergabeln, Schaufeln, Säuen, Rechen**  
 in großer Auswahl unter Garantie billigt.  
**Emil A. Schmidt.**  
 Für jede Senje wird Garantie geleistet.  
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Freunden und Gönnern**  
 diene zur Nachricht, daß die Uebergabe des Geschäfts an meinen Nach-  
 folger am Pfingst-Dienstag beginnt, damit auf 1. Juni die Wieder-  
 öffnung stattfinden kann.  
 Diejenigen, welche noch Einkäufe bei mir zu machen gedenken,  
 sollen bis dahin die höchstmöglichen Begünstigungen genießen und  
 empfehle mich  
 Hochachtungsvoll  
**Julius Hochschild.**  
 NB. Am nächsten Dienstag, den 20. Mai bleibt wegen  
 Familienfestes von Morgens 10 Uhr ab der Laden geschlossen.

**Eine Schiffsladung Kohlen,**  
 bestehend in Schmiedekohlen und Fettschrot, ist für mich in  
 Maxau eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen  
**Emil A. Schmidt.**  
 Ferner liefere **Rußkohlen** und **Saarkohlen** ab Lager billigt.

**Warme Wannenbäder**  
 werden verabreicht bei  
**Johann Lindenseller zur Bleiche,**  
**Grözingen.**

**Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.**  
 [Durlach.] Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft  
 nunmehr nach der **Herrenstraße 13** verlegt habe. Zugleich beehre  
 mich anzuzeigen, daß ich daselbst ein **Möbel- & Spiegelgeschäft**  
 im Laden führen werde.  
 Achtungsvoll  
**Gustav Dill, Tapezier.**

Meine Wohnung befindet sich  
 jetzt in der Herrenstraße Nr. 10.  
 Durlach, 15. Mai 1890.  
**Steuerkommissär:**  
 Abele.

**Ein Knecht,**  
 der mit Pferden umgehen kann,  
 findet sogleich Stelle; zu erfragen  
 bei der Expedition dieses Blattes.

**Dienstpersonal,**  
 männliches und weibliches, empfiehlt  
 und placirt jederzeit die Stellen-  
 vermittlung von Frau **Giesecke,**  
 Pfingstvorstadt Nr. 49.

**J. Andel's**  
 neu entdecktes  
**überseeisches**  
**Pulver**  
 tödtet  
 Wanzen, Flöhe, Schwaben,  
 Schaben, Aussen, Fliegen,  
 Ameisen, Asseln, Vogelmilben,  
 überhaupt alle Insekten mit einer  
 nahezu übernatürlichen Schnelligkeit  
 und Sicherheit derart, daß von der  
 vorhandenen Insektenbrut gar keine  
 Spur übrig bleibt.  
 Geht und billig in Dosen zu 30 und  
 50 Pfg. zu haben in Durlach bei  
**Wilh. Pohle,**  
 52 Hauptstraße 52.

**Breitklee,** 3 Brl. im Kochs-  
 ader, verkauft  
**Sermann Weisang.**

**Blauklee,** 1/2 Morgen  
 im Strähler,  
 ist zu verkaufen  
**Adlerstraße 4.**

**Blauklee,** 1 Viertel in der  
 Euh, verkauft  
**Max Altfelig.**

**Blanker,** 1 Viertel auf dem  
 Lohn, verkauft  
**Karl Walz.**

**Breitklee,** etwa 1/2 Morgen  
 hinter der Mittel-  
 mühle, ist zu verkaufen. Näheres  
 Spitalstraße 2, 2. Stock.

**Klee,** 1/2 Morgen im Egel-  
 see, ist zu ver-  
 kaufen; zu erfragen  
**Spitalstraße 15.**

**Breitklee,** 1 Viertel im  
 verkaufen  
**Lammstraße 11.**

**Dankagung.**  
 [Durlach.] Für  
 die überaus herzliche  
 Theilnahme, die uns  
 bei dem Hinscheiden  
 unseres unergelblichen  
 theuren Kindes  
**Emilie**  
 zu Theil geworden ist, bitten  
 wir, unsern tiefempfundenen,  
 wärmsten Dank entgegennehmen  
 zu wollen.  
 Durlach, 19. Mai 1890.  
**A. Wieland**  
 und Familie.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
 15. Mai: Adam Friedrich, Vat. Adam  
 Friedrich Meier, Bahnarbeiter.  
 16. " Christine Katharine, Vat. Jakob  
 Heinrich Kattenmann, Gärtner.  
**Gestorben:**  
 17. Mai: Emilie, Vat. Adam Wieland,  
 Gastwirth, 57 Jahre alt.  
 Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.